

## Forschungspolitik

### Worum es geht...

Nordrhein-westfälische Unternehmen sind dank hochwertiger, innovativer Produkte und Dienstleistungen auf nationalen und internationalen Märkten erfolgreich. Dies ist keine Selbstverständlichkeit, sondern erfordert intensive Anstrengungen. Unsere Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit muss permanent erarbeitet und ausgebaut werden. Dabei spielt wettbewerbsfreundliche und zukunftsorientierte Forschungspolitik eine ganz wesentliche Rolle. Sie trägt dazu bei, dass neue Produkte und Dienstleistungen entwickelt und Prozesse weiter verbessert werden können. In einem solchen Umfeld haben es Unternehmen leichter, innovativ zu sein. Forschung ist damit eine ganz wesentliche Säule unserer Wettbewerbsfähigkeit, unseres Wohlstands und gesellschaftlichen Fortschritts.

### Was für die Wirtschaft wichtig ist...

- **Fokus auf Innovation legen**

Forschungspolitik ist als Standortpolitik zu verstehen und wertschöpfungs- und marktorientiert auszurichten. Eine klare Analyse von Stärken und Schwächen und eine Orientierung an Clustern bzw. Leitmärkten ist daher ein richtiger Weg. Wichtig ist dabei auch, auf die Unternehmen als Innovationsmotor zu setzen und die Forschungsstrategie immer wieder auch mit ihnen rückzukoppeln. Bei der Aufteilung der öffentlichen Mittel muss ein klarer Schwerpunkt auf Innovation gesetzt werden, um die Wettbewerbsfähigkeit Nordrhein-Westfalens langfristig zu sichern.

- **Forschungsförderung technologieoffen gestalten**

Natürlich muss Forschung der Gesellschaft nutzen. Allerdings kann und darf Forschungsförderung nicht von vornherein unter die Vorgabe der Nützlichkeit oder des politisch Gewünschten gestellt werden. Wenn etwa „wirklicher Fortschritt“ gefordert wird (Forschungsstrategie „Fortschritt NRW“), zeugt dies von einem grundsätzlichen Misstrauen gegenüber forschender Betätigung. Zudem wird ein entsprechender Nachweis gerade in der Grundlagenforschung oft schwierig zu erbringen sein.

- **Kohärente Förderstrategie etablieren**

Die verschiedenen Anbieter von Forschungsförderung müssen ihre Programme und Instrumente abstimmen, systematisch miteinander verzahnen und auf verschiedene Bedarfe ausrichten. Erforderlich ist eine kohärente, akteursübergreifende Gesamtstrategie, die die Förderung kleiner, niederschwelliger Anwendungsprojekte ebenso beinhaltet wie die Förderung großer Grundlagenprojekte. Das Instrumentarium muss den gesamten Innovations-Prozess von der Projektidee, über die Forschungsarbeit bis zur Ergebnisverwertung unterstützen.

- **Transparenz über Förderangebote herstellen**

Unternehmen brauchen mehr Transparenz darüber, welche Förderangebote es gibt, welche Bedingungen damit verbunden sind und wie sich die Abläufe gestalten. Wichtig ist daher ein gut strukturiertes, akteursübergreifendes Informationsangebot, das sowohl einen ersten Überblick über die relevanten Angebote ermöglicht wie auch vertiefte, gut aufbereitete Informationen bereit hält.

- **Forschungsförderung unbürokratisch gestalten**

Für viele Unternehmen, gerade auch KMU, ist die Forschungsförderung wenig attraktiv, weil sie mit großem bürokratischen Aufwand verbunden ist, durch lange Verfahren unkalkulierbar wird und eine oft nicht leistbare Vorfinanzierung erfordert. Die Bedingungen und Verfahren müssen daher vereinfacht, vereinheitlicht und beschleunigt werden. Dazu gehört auch, die Einbeziehung gesellschaftlicher Gruppen bei der Mittelvergabe nicht auszuweiten. Das würde zu erhöhtem Koordinierungsaufwand, mehr Zeitbedarf und noch größeren Unsicherheiten führen.

- **KMU durch niederschwellige Angebote einbeziehen**

Das Innovationspotenzial in KMU ist groß. Allerdings tun sie sich oft schwer, Fördermittel zur Unterstützung ihrer eigenen Innovationstätigkeiten zu nutzen. Sie partizipieren an den Förderangeboten in der Regel nur unterdurchschnittlich. Wichtig sind daher auf kleine und mittlere Unternehmen zugeschnittene, niederschwellige Instrumente, wie beispielsweise im Rahmen der Initiative „Mittelstand.innovativ!“, die es wieder zu stärken und auszubauen gilt. Aber auch bei allen anderen Förderangeboten ist darauf zu achten, dass sie auch von KMU genutzt werden können. Ebenso können regional verankerte Beratungsangebote und die Förderung regionaler Strategiebildungsprozesse bzw. Verbünde einen wichtigen Beitrag für eine stärkere Nutzung von Forschungsförderung durch KMU leisten.

- **KMU-Definition sachgerecht und lebenswirklich gestalten**

Die KMU-Definition der EU geht weit an den Realitäten des deutschen Mittelstands vorbei. Denn bei ihr hört der Mittelstand bei 250 Mitarbeitern auf, wohingegen der deutsche Mittelstand – auch im Unterschied zu anderen EU-Ländern – „größer“ ist. Hier ist dringend eine Lösung erforderlich, damit ein wichtiger Bereich der Wirtschaft in unserem Land nicht von Förderangeboten ausgeschlossen bleibt. Förderrechtlich verankerte Verbundansätze können hier eine Option sein, stellen allerdings keine grundsätzliche Lösung dar.

- **Netzwerkbildung und Kooperationen fördern**

Die in den letzten Jahren gestiegene Drittmittelinwerbung durch die Hochschulen in NRW zeigt, wie wichtig Kooperationen zwischen Hochschulen und Unternehmen sind. Hiervon profitieren beide Seiten: Die Hochschule gewinnt wertvolle Praxiserfahrung, die sie nicht nur in der Forschung, sondern auch in der Lehre nutzen kann. Das Unternehmen kann auf externes Know-how und Ressourcen zurückgreifen, die es – gerade als KMU – nicht allein aufbringen kann. Diese Zusammenarbeit muss daher weiter gestärkt werden, z.B. durch die Förderung von Verbundstrukturen, und darf nicht durch ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber dem unternehmerischen Engagement aufs Spiel gesetzt werden.

- **Steuerliche FuE-Förderung einführen**

Für eine Stärkung von Forschung und Entwicklung (FuE) sind auch steuerliche Anreize erforderlich. Die Landesregierung sollte sich daher über den Bundesrat dafür einsetzen, dass die Bundesregierung Forschung und Entwicklung über die Einführung einer steuerlichen FuE-Förderung stärkt. Dies wäre ein wichtiger unbürokratischer Impuls für den weiteren Ausbau des unternehmerischen Engagements, gerade auch durch KMU, in Forschung und Entwicklung. Die steuerliche Förderung darf nicht zu Lasten der Programmförderung gehen.

